Konservierte Erinnerungen

LITERARISCHES ZENTRUM Schauspieler Roman Kurtz liest aus Peter Kurzecks Roman „Keiner stirbt“

GIESSEN (uhg). Die Melancholie schwingt immer mit. Peter Kurzeck, der Chronist seiner Zeit, muss alles Geschehen im Erinnern festhalten, und hat doch den Wettlauf gegen die Zeit schon verloren. Eine spannende Lesung war jetzt auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG) in der Universitäts-Bibliothek zu erleben in Kooperation mit den Instituten für Germanistik und Kunstgeschichte, dem Neuen Kunstverein, der Universitätsbibliothek Gießen sowie der Peter Kurzeck-Gesellschaft. Roman Kurtz, Schauspieler am Stadttheater Gießen, las einige Kapitel aus dem Roman „Keiner stirbt“, Kurzecks „Gießen-Buch“. Madelyn Rittner, Programmleiterin des (LZG), begrüßte die zahlreichen Zuhörer.

Farbe, Bild und Wörter

Die Lesung war Teil eines umfassenden Projektes: Im Frühjahr 2015 tauchten umfangreiche Bestände von Ölbildern und Zeichnungen des bislang ausschließlich als Schriftsteller berühmten Peter Kurzeck (1943 bis 2013) auf. Für die Kunst- und Literaturfreunde Anlass, drei Ausstellungen für Peter Kurzeck zu organisieren. Das Motto lautete: „Zuerst eine Farbe, ein Bild, dann die Wörter dafür“. Vernissage der Ausstellungen im KiZ, in der Universitätsbibliothek sowie im Kiosk des Neuen Kunstvereins war im Januar, die Finissage wird am 3. April sein.

Zunächst waren Szenen aus Staufenberg, wo Kurzeck 1946 mit Mutter und Schwester als Vertriebene aus Böhmen eintrafen, zu hören. Otfrid Ehrismann, Vorsitzender der Peter-Kurzeck-Gesellschaft, hatte sie aus Werken Kurzecks zum Thema „Flüchtlinge“ zusammengestellt.

In der geschlossenen ländlichen Umgebung wird es den Flüchtlingen nicht leicht gemacht, einen Neuanfang zu starten. Da ist die Geschichte von der alten Frau im Bus, die von Jugendlichen aus dem Ort gehänselt wird. Kurzeck beschreibt akribisch die Baracken der Neuankömmling, die im Lauf der Jahre um einen Anbau nach dem anderen erweitert werden. „Kurzeck hat sein Schicksal als Flüchtling und Vertriebener niemals vergessen“, betonte Ehrismann. Die Traumata, die Verlustängste als Flüchtling seien dem Schriftsteller durchaus bewusst.

Für die Nachwelt schafft Kurzeck mit seinen Erinnerungen einen unerschöpflichen Fundus an Bildern und Geschichten. In Gießen besucht Kurzeck die Herderschule und absolviert bis 1961 eine kaufmännische Lehre. Anschließend arbeitet er noch einige Jahre im US-Depot, bis er sich 1971 entschließt, als freier Schriftsteller zu leben. Aus diesen Jahren stammen seine Gießener Geschichten.

Roman Kurtz liest aus Peter Kurzecks „Gießen-Buch“ „Keiner stirbt“ im LZG. Foto: Hahn-Grimm

In einem einfühlsamen Vortrag stellte Roman Kurtz einige Abschnitte aus dem Roman „Keiner stirbt“ vor: „Wo kommst du denn her? Samstagmittag, eine halbe Stunde vor Ladenschluss. Es ist ein sonniger, alter Spätsommersamstag vor zwanzig, gut zwanzig, vor bald dreißig Jahren… Mitten im Seltersweg, mitten in der Menge“. So beginnt das sogenannte „Gießen-Buch“. Diese „Road Novel“ spielt Anfang der 60er Jahre, fünf Freunde sind unterwegs im Auto entlang der B3 von Gießen nach Frankfurt. Und immer wieder fällt der Blick auf die Stadt an der Lahn. „Im Teufelslustgärtchen das sind die Manischen, die Jenischen, Zicheuner, Rotwelsche, allerlei Volk hat sich seit alter Zeit da zusammengefunden. Zweimal umgesiedelt, in Etappen also, und am End dann wohl doch abgeschafft – solche Menschen gibt es heutzutage nicht mehr“.

Unvergessen im Gießen der Nachkriegsjahre: Die Amis mit ihren glitzernden Straßenkreuzern. Peter Kurzeck zeichnet ein unvergessliches Bild der US-Soldaten, ohne Wertung, sie gehörten einfach zum Leben dazu. Viel Applaus für einen Literatur-Abend, der in Erinnerung bleiben wird.